

Fast alles dreht sich um die Musik

Gabriele König unterrichtet nach durchstrukturiertem Lehrplan Klavier

St._Georgen

VON STEPHANIE WETZIG

Wenn sich die kleine Gaby mit ihren Freundinnen unterhalten hat, haben sie selten gesprochen, sondern sich meistens angesungen, wie die Solistinnen in der Oper. "Es hat sich damals alles um die Musik gedreht", erinnert sich Gabriele König, die seit 15 Jahren an der Jugendmusikschule St. Georgen-Furtwangen Klavier unterrichtet.

In Sankt Petersburg ist die aus Russland stammende Musikerin auf ein musikalisches Internat für hochbegabte Kinder gegangen. "Solche Internate gab es in ganz Russland", erinnert sie sich. "Die bekanntesten waren in Moskau und Sankt Petersburg." Die Aufnahmeprüfung, zu der auch eine eigene Komposition gehörte, schaffte Gabriele König im Alter von sechs Jahren. So alt war auch Mozart bei seinen ersten öffentlichen Auftritten. Die Leistungen des Salzburger Wunderkindes respektiert sie wohl, findet sie aber nicht so außergewöhnlich: "In den meisten begabten Kindern steckt ein Mozart. Es kommt nur darauf an, dass die Begabung auch gefördert wird. Ohne seinen ehrgeizigen Vater wäre Mozart damals sicher nicht so berühmt geworden."

Die Wunderkinder von Sankt Petersburg waren nicht unter sich. "Die Musikschule beim Konservatorium lag in unmittelbarer Nachbarschaft zu einem Ballettinternat", so Gabriele König. "Wir haben die Ballettschüler immer zur Disco eingeladen. Sie kamen auch, aber getanzt haben sie nicht mit uns, wir Musiker tanzten denen zu schlecht."

Die Schüler hörten damals alle die Beatles. "Weil es aber keine Platten gab, haben die älteren von uns immer die Stücke auf Kassette aufgenommen, wenn sie im Radio gespielt wurden." Dass es keine Beatles-Noten gab, war egal, die hochbegabten Schüler konnten alles nach Gehör spielen.

Neben dem normalen Schulunterricht gab es jede Woche zusätzlich 16 Stunden Musikunterricht. Jede Woche mussten sie außerdem am Theater singen. "Ich kann mich noch genau erinnern", sagt sie. "Damals wurde die Oper Carmen' gespielt und wir Kinder mussten den Chor singen. Jetzt führt das hiesige Jugendsinfonieorchester ebenfalls Carmen' auf und meine Tochter singt dort



Gabriele König unterrichtet seit 15 Jahren Klavier an der St. Georgener Jugendmusikschule. Ihre Schüler sind in internationalen Wettbewerben sehr erfolgreich.

Bild: Wetzig

mit." Sie lacht: "So schließt sich der Kreis."

Trotzdem funktioniert die Talentförderung im Schwarzwald anders als damals in Russland. "Das Unterrichtssystem für Musik ist in Russland und in den USA das gleiche", berichtet König. "Das kommt daher, dass früher viele russische Musiker in die Neue Welt ausgewandert sind und den Musikunterricht weiterverbreitet haben."

Was den Einzelunterricht angeht, so hat Gabriele König aber dieses System übernommen. Wenn ein neuer Schüler bei ihr anfängt, kann sie den Eltern genau sagen, welches Stück in einem halben Jahr auf dem Lehrplan steht. Ihre durchstrukturierte Methode hat durchaus Erfolg: "Unter meinen Schülern sind 36 internationale Preisträger", sagt sie stolz. "Sie haben von Paris bis Litauen und von Holland bis Italien bei Wettbewerben gewonnen."

Dass sie die Kinder überfordert, braucht trotzdem niemand zu befürchten. Wenn ein Kind die Lektion in eine Woche nicht schafft, dann bekommt es eben zwei Wochen Zeit dafür. "Es ist wie bei den Blumen", vergleicht König. "Manche blühen früh wie die Krokusse, andere erst spät wie die Dahlien."

Gabriele König ist ein Dauerblüher. Schon bei der Aufnahmeprüfung im Alter von sechs Jahren musste sie eine eigene Komposition abgeben. Später lernte sie bei dem weltberühmten Komponisten Dimitri Schostakowitsch. Trotz ihrer Virtuosität an den Tasten reizt sie der Umgang mit den Noten noch immer. "Neulich habe ich den Walzer aus der Suite Nummer 1 von Anton Arensky für acht Flügel arrangiert", erzählt sie. "Ich kam mir vor wie ein Architekt. Die Notenblätter waren an einem riesigen Tisch verteilt, ich musste im Stehen arbeiten, um immer zwischen den einzelnen Blättern zu wechseln und konnte nicht überprüfen, wie es klingt." Das durfte sie dafür in Trossingen genießen, als Arensky in ihrer Bearbeitung gespielt wurde. "Da standen acht Flügel auf der Bühne, es war phantastisch", erzählt sie mit leuchtenden Augen.

Gabriele König, die zur Zeit in Sankt Petersburg promoviert, ist auch die Initiatorin dreier Musikwettbewerbe: Sie rief den internationalen Johann-Baptist-Cramer-Wettbewerb ins Leben, den bundesweiten Reinhold-Glière-Wettbewerb und einen Etüdenwettbewerb, der intern in der Jugendmusikschule ausgetragen wird und auch sehr begehrt ist. "Wir haben bis zu 64 Teilnehmer."

Diesen Artikel finden Sie im Online-Angebot unter <http://www.suedkurier.de/region/stgeorgen/art1068,2237360.html>

© SÜDKURIER

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SÜDKURIER GmbH
